

Ein Weckruf für die Lokführer

Ist die Sicherheit bei der Bahn in Gefahr? Experten sagen „Ja!“

Fulda. „Ein Weckruf um vorher etwas zu regeln, bevor etwas passiert. Denn 30 Stunden auf der Lok fahren ohne Orts- und Streckenkenntnis und schlechte Ausbildung sind leider keine Seltenheit. Ein Zug kann nicht ausweichen“, so äußert sich der Geschäftsführer von „mobifair – Verein für Fairness in der Mobilitätswirtschaft“, Helmut Diener in der Fachzeitung „Mopinio“. Diese Aussage wird von Hubert Heil, Vorstandsmitglied der Eisenbahngewerkschaft „EVG“ und „mobifair“ sowie von der „Bundesarbeitsgemeinschaft Eisenbahner in der CDU/CSU“ voll unterstützt.

„Neben meiner Tätigkeit bei ‚Pate und Partner‘ – seit einiger Zeit wurden die Fahrdienstleiter und Lokführer in unser Programm mit aufgenommen – habe ich mich über zwei Jahre intensiv mit der Sicherheit bei der Bahn durch fehlende Lokführer befasst“, sagt Heil. „Die Tatsache ist: Lokführer haben zum Teil bis zu 600 Überstunden. Das Ergebnis aus zusätzlichen Schichten und Missachtung von gesetzlichen Ruhepausen und keine Möglichkeiten zum Ausgleich durch fehlendes Personal.“

Vor allem in den Ballungsräumen Frankfurt Köln und München gebe es keine Bereitschaft für den Beruf des Lokführers. Mit dem Einstellungslohn oder Gehalt sei



Es werden dringend Lok- und Triebfahrzeugführer gesucht. Sonst könnte die Sicherheit bei der Bahn in Gefahr sein, befürchtet der Experte Hubert Heil. Foto: Ehrensberger

Wohnen und Leben im Ballungsraum nur schwerlich möglich. Deshalb würden zur Zeit bei der S-Bahn München für neue Lokführer eine Nebentätigkeitsregelung vereinbart. In ihrer Freizeit füllen sie bei Großmärkten Regale auf oder führen Kartenkontrollen bei Großveranstaltungen durch – und haben damit 400 bis 500 Euro im Monat als Nebenverdienst. Bei einem DB-Betriebswerk in Frankfurt kommen fast alle Lokführer aus dem Umland, zum Bei-

spiel Giesen, Limburg und Fulda und pendeln in unregelmäßigen Zeiten zum Einsatzort Frankfurt auf Kosten von Freizeit und Ruhepausen.

Um den Personalnotstand zu beseitigen versucht es die „DB“ mit Quereinsteigern – möglichst Handwerkern, aber auch Bäcker und Metzger sind für die Lokführer-Ausbildung willkommen. „Während wir von der ‚EVG‘ und ‚mobifair‘ mindestens zwölf Monate Ausbildung fordern, wird

dies in acht Monaten von Fahrdienstleitern oder ‚DB‘-Ausbildern erledigt. Diese nehmen auch die Prüfung ab. Nicht, wie von uns gefordert, eine entsprechende Fachbehörde mit der ‚IHK‘“, kritisiert Heil.

Als „unmöglich und abzulehnen“ bezeichnet er die Methoden mancher privater Bildungsunternehmen, so zum Beispiel die „Kolpingsfamilie“ mit der „VHS“ in Nordrhein-Westfalen, die im vergangenen Jahr arbeitslose „Schle-

cker-Frauen“ in sechs Monaten zu Lokführerinnen ausgebildet hat.

„Ab Herbst 2013 wurde der neue EU-Lokführerschein für alle Lokführer verbindlich. Fakt jedoch ist: Nach wie vor fahren Lokführer von privaten und ausländischen Bahnen besonders im Güterverkehr, ohne Strecken- und Sprachkenntnis, so zum Beispiel aus Osteuropa kommend bis zu den westeuropäischen Seehäfen“, so Heils Kritik.

Ein Lokführerwechsel sei nicht immer wahrzunehmen. So sei es gängige Praxis, dass Lokführer bis zu 30 Stunden auf dem Führerstand mit zwei bis drei Stunden Schlaf auf der Lok ihren Dienst ausführen. „Fahrdienstleiter wollten zum Beispiel über den so genannten bahneigenen ‚C-Kanal‘ den Befehl zur Weiterfahrt geben. Es war manch-

mal nicht möglich, sie mussten den Lokführer wecken oder er hatte keine deutsche Sprachkenntnis, um den Fahrbefehl aufzunehmen um weiterzufahren.

„Ich denke, es besteht für die Bundespolitik, für den Bahnvorstand und den Gewerkschaften absoluter Handlungsbedarf. Man kann nicht hinnehmen, dass zum Beispiel aufgrund von Stress und Überforderung die ICE-Lokführer in Wolfsburg und Fulda den Haltebahnhof vergessen und durchfahren“, so der Bahnexperte.

Bahnchef Rüdiger Grube hatte bei einer Diskussion hierzu gesagt: „Die Senioren sind die Botschafter der Bahn. Sie können und sollen sich zu allen Bahnproblemen äußern.“ „Ich bin gespannt, wie meine Äußerungen, die Botschaften, bei Bahn und Politik ankommen“, so Heil abschließend.

